

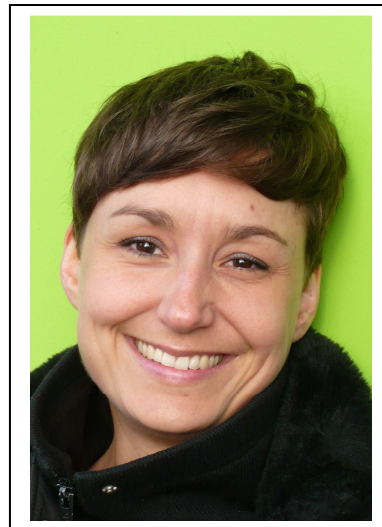
W-EP-42

Dr. Sandra Detzer (KV Heidelberg)

detzer@gruene-heidelberg.de

Bewerbung für die Europaliste

Ihr Lieben!



Europa hat viele Freunde. Doch CDU & Co sind mit verantwortlich dafür, dass immer mehr Menschen beim Stichwort Europa zuerst an Schulden, dann an marode Banken denken. Das stärkt die Europakritiker – hier werden wir Grüne als die Europapartei gegensteuern! Ich will, dass wir Grüne in diesem Wahlkampf mit starker Stimme klarmachen, für was Europa eigentlich steht: Für das größte Friedensprojekt aller Zeiten und ein Versprechen auf eine lebenswerte, weil ökologisch, sozial und ökonomisch gerechte Zukunft. Ich will mit euch diesen Europawahlkampf nutzen, um bei den Menschen vor Ort für unsere grünen Ideen zu werben. Dafür ist mir eure Unterstützung wichtig und deshalb bewerbe ich mich auf einen der hinteren Listenplätze 20+x. Besonders am Herzen liegen mir die Themen Finanzen und Wirtschaft.

Für finanzpolitische Nachhaltigkeit und eine Zukunft ohne Schulden

Ich will mit euch dafür streiten, dass Europa ein Ort finanzpolitischer Stabilität wird. Wer heute bestellt, muss auch heute zahlen – nicht unsere Kinder und Kindeskiner. Staatsausgaben auf Pump zu finanzieren ist keine nachhaltige Lösung, weil es den Handlungsspielraum künftiger Generationen einschränkt. Gerade für eine ökologisch und sozial gerechte Politik. Deshalb muss in der nationalen und europäischen Finanzpolitik das Leitbild Nachhaltigkeit einziehen. Die Politik der Bundesregierung hat bisher wenig dazu beigetragen, diese Nachhaltigkeit voranzubringen. Wer Steuerhinterziehern mit Schweizer Sonderabkommen das Leben leicht machen will, zerschießt die europäischen Bemühungen für mehr Steuergerechtigkeit. Und wie undurchschaubar der von Finanzminister Schäuble prominent mitverhandelte, intergouvernementale Plan zur Abwicklung maroder Banken ist, hat Sven Giegold in einer genialen Zeichnung aufgemalt. Hier stehen wir Grüne für ein klares Bekenntnis zu gemeinsamen europäischen Lösungen. Dazu gehört – ob bei der Steuerpolitik, der Finanzmarktregulierung oder der Haushaltspolitik – ein starkes Europäisches Parlament mit hoffentlich vielen grünen Abgeordneten.

Das alles ist aber alles andere als leicht zu erklären. Deshalb will ich mit Euch im Wahlkampf Klartext reden und viele Menschen davon überzeugen, dass wir Grüne auch Finanzen können. Unsere Ideen für ökologisch nachhaltige und generationengerechte Besteuerung, für eine effektive Bankenregulierung, für Umschichtungen im EU-Haushalt z.B. im Agrarhaushalt, und die konsequente Ausrichtung der europäischen Förderprogramme auf ökologisch UND ökonomisch sinnvolle Kriterien zeigen, dass wir Öko können – und sehr viel mehr!

W-EP-42

Für die Entkoppelung von Wachstum und Ressourcenverbrauch

Damit wir künftig unseren Wohlstand erhalten können, braucht es zwingend die Entkoppelung von Wachstum und Ressourcenverbrauch. Es ist unser erklärtes politisches Ziel, dass auch die Menschen in den Schwellen- und Entwicklungsländern Anteil am Wohlstand haben. Gerade aber weil immer mehr Menschen ein auskömmliches und gutes Leben führen sollen, darf der Ressourcenverbrauch Westeuropas und der USA nicht zum Standard werden. Für Europa wird es darum so oder so existenziell sein, im Wettbewerb um ressourcensparende Produkte und Verfahren an der Spitze zu sein – um unser Ökosystem zu erhalten, aber auch unsere Idee einer ökologisch und sozial gerechten Gesellschaft in einem globalen Wettbewerb zu behaupten. Kreislaufwirtschaften, die Substitution von Rohstoffen, kluger Materialeinsatz und die Senkung des Schadstoffausstoßes sind nur einige Eckpfeiler, für die wir dringend gute Ideen brauchen.

Ob diese Ideen eine Chance bekommen hängt ganz wesentlich von der Regulierungsstrategie der EU ab. Nur wenn die europäischen Vorgaben und Anforderungen ambitioniert und zukunftsweisend sind, gibt es den dringend notwendigen Wettbewerb der Ideen, der den Weg für den ökologischen Wandel frei macht. Die letzte verpasste Gelegenheit war hier die Vorstellung der neuen Klimaschutzziele der Europäischen Kommission, wo fixe Vorgaben für den Ausbau der Erneuerbaren fehlen. Nur wenn solche Vorgaben verlässlich da sind, werden sich Unternehmen, Wissenschaftler und Bürger trauen, den neuen Weg nachhaltigen Wirtschaftens auch konsequent zu gehen.

Ein sehr wichtiger Punkt in dieser Diskussion ist für mich aber auch: Den Wandel hin zu mehr nachhaltigem Wirtschaften stemmt nicht die Politik allein. Umgesetzt wird er von den Unternehmen und ihren Beschäftigten. Sie sind es, die zusammen mit der Wissenschaft die Produkte und Verfahren von morgen entwickeln. Die richtige Regulierung kann ihnen dafür die Leitplanken geben – dafür ist die Politik zuständig. Wir sollten darum viel Zeit und Energie darauf verwenden, mit Unternehmen ins Gespräch zu kommen und den Bewusstseinswandel so aktiv mitzugestalten. Dazu gehört aber auch, dass wir die Leistung von Unternehmer und Beschäftigten anerkennen. Für mich ist zentral, dass wir bei der ökologischen Modernisierung unserer europäischen Wirtschaft die Unternehmen und Beschäftigte als Partner sehen, ebenso wie Verbraucher und Bürgergesellschaft. Eine große Stärke grüner Politik ist, dass sie unideologisch und im Dialog mit den Beteiligten zukunftsweisende Lösungsvorschläge macht. Darum sind wir auch die Lobby für ein gutes Morgen.

Ich freue mich auf den Wahlkampf mit Euch ☺

Sandra

Wenige Worte noch über mich: Ich bin 33 Jahre alt und komme aus München. Für meine Dissertation bin ich nach meinem Politik- und VWL-Studium nach Heidelberg gezogen. Im Anschluss an die Unizeit war ich für den Ausschuss der Regionen in Brüssel und als Haushaltsreferentin für die Grüne Bundestagsfraktion tätig. Seit zweieinhalb Jahren arbeite ich für die Grüne Landtagsfraktion in Baden-Württemberg als Referentin für Finanzen und Wirtschaft. Und seit Januar diesen Jahres bin ich Europabeauftragte meines KV Heidelberg. Zusammen mit meinem Mann Tobias lebe ich in der Heidelberger Weststadt.